



Reinigungsflug Jänner 2021

Foto: Agnes Eisenstecken

Südtiroler Imkerbund aktuell

Jänner 2022



INHALTE

- Neujahrsgrüße des Bundesobmannes 2022
- Rückblick auf das Bienenjahr 2021
- Notfütterung – auf was ist zu achten?
- Infos aus dem Imkerbund
- Bericht Recyclinghof Bruneck
- Deutschsprachiger Imkerkongress 2022 in Brixen



MINISTERIO PER L'AGRICOLTURA, L'ALIMENTAZIONE E LA FORESTALTA
MINISTÈRE DELLE POLITICHE AGRICOLE, ALIMENTARI E FORESTALI



EUROPSKÉ UNIE
UNIONE EUROPEA

Liebe Imkerinnen und Imker,

bereits seit mehr als hundert Jahren gibt es nun schon den Südtiroler Imkerbund. Viele Höhen und Tiefen gibt es zu verzeichnen. Wie man aus der Chronik entnehmen kann, hatte auch die Führung des Imkerbundes manch schwierige Situation zu meistern. Was sich ständig änderte, ist die Honigmenge, mal war sie gut und manches Mal brachte sie die Imker fast zum Verzweifeln. Der Honigertrag im Jahr 2021 war durchaus der schlechteste seit den letzten dreißig Jahren. Dies bestätigten mir gleich mehrere ältere Imker und habe auch ich selbst erlebt. In manchen Gegenden gab es bis zu 100 Prozent Ausfall. In einigen wetterbegünstigteren Lagen gab es ein paar Kilo Honig je Bienenvolk ab. Da aber bereits die letzten 4 Jahre im allgemeinen schon schlechte Jahre waren, blieben die Honiglager leer, und es gibt auch keine Reserven mehr von den Jahren davor. Darum ist heuer bereits vor der Weihnachtszeit schon der meiste Honig ausverkauft.

Zurückzuführen ist die geringe Ernte auf die kühlen Temperaturen im Frühjahr und den vielen Regen. Man hoffte auf eine gute Waldtracht im Sommer, aber auch dort führte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung und so versiegte auch in Juni und Juli jede Tracht. Im Bozner Unterland konnte mancher Imker aus starken Bienenvölkern von der Frühtracht eine kleine Menge ernten.

Hatten Imker bereits im Frühjahr größere Probleme mit schwächeren Bienenvölkern, wurde diesen die längere Kälteperiode im März zum Verhängnis und überlebten die Strapazen nicht. In diesem schlechten Frühjahr fanden die Völker kaum Nektar, nicht einmal so viel, wie sie selber benötigten. Aus diesem Grund hinkte auch die gesamte Entwicklung der Völker hinterher. Dort, wo der Imker nicht rechtzeitig fütterte, mussten einige Völker im Frühjahr leider auch verhungern.

Durch die unterentwickelten Bienenvölker treten natürlich auch immer wieder Brutkrank-



heiten auf. Die Amerikanische Faulbrut trat in einigen Landesteilen verstärkt auf. Durch den Einsatz der Amtstierärzte und den Gesundheitswarten konnte wieder alles saniert werden. Natürlich verzeiht auch die Varroa keine Fehler. Es gilt immer, auf der Hut zu sein und den Milbenabfall stetig zu kontrollieren, um nicht böse Überraschungen zu erleben. Im Allgemeinen war der Varroadruck nicht besonders groß, einzelne Bienenvölker bildeten die Ausnahme. Aus Erfahrung der vergangenen Jahre kann man sagen, dass schwierige Varroajahre immer alle 2 Jahre zutreffen. So hoffe ich, dass ihr alle die Restentmilbung fleißig und richtig gemacht habt. So werden wir auch für 2022 gerüstet sein.

Auch im Imkerbund gab es Wechsel. Seit Ende Mai 2021 stehe ich als Obmann dem Imkerbund vor. Dass viel auf mich zukommt, war mir schon

bewusst. Allerdings glaube ich, die Situation sicherlich ein wenig unterschätzt zu haben. Im Durchschnitt alle drei Tage habe ich verschiedene Termine und Verwaltungsaufgaben zu erfüllen. Auch ein Vorantasten mit dem neuen Vorstand braucht Zeit. Ein enormer Vorteil für mich ist, dass ich von 2012 bis 2018 bereits Vizeobmann war und ich dadurch viel Einblick in das Verbandswesen sammelte. So war nicht alles neu, was auf mich zukam. Zwangsläufig lernte ich auch die gesamte Bürotätigkeit des Imkerbundes bestens kennen. Nachdem beide Sekretärinnen aus verschiedenen Gründen den Verband verlassen haben, stand der Imkerbund im Büro ohne Mitarbeiterinnen da. Nun musste von Ende Oktober bis Ende Dezember eine Übergangslösung her, und dies waren meine Frau und ich. Wir lernten die vielseitige Arbeit kennen. So langsam hatten wir die verschiedensten Aufgaben im Griff, von Datenbankaktualisierungen, Bestellungen, Rechnungen begleichen, Protokollieren, Zeitung und Homepage gestalten, Ansuchen erarbeiten, Sitzungen, Kontakt zu Verbandsmitgliedern pflegen und und und. Ja, sehr vielseitig und herausfordernd sind die Aufgaben im Büro, das kann ich euch versichern. Allerdings brachte dies mir den Vorteil, dass ich noch mehr Einblick in die gesamte Verwaltung des Südtiroler Imkerbundes bekam. Wenn einige Stimmen draußen immer wieder fragen, was zwei Mitarbeiterinnen im Büro machen, dann lade ich gern ein, einen Monat lang mit zu arbeiten.

Im Winter stehen wieder viele Sitzungen und Versammlungen an. Ich hoffe, dass sie zu Stande kommen. Sie sind ein wichtiger Kontakt zu den Imkern und durch die interessanten Vorträge bei den Versammlungen kann unser Wissen zum Wohle der Biene wieder erweitert werden.

Im kommenden Jahr 2022 steht wieder Einiges an Arbeit an. Die Organisation des Deutschsprachigen Imkerkongresses in Brixen, der vom 1. bis 4. September stattfindet, hat bereits begonnen. Es werden hochkarätige Referenten erwartet, die sich kein Imker entgehen lassen sollte. Denn um einen kleinen Eintritt drei Tage lang hochkarätige Referenten vor der Haustür zu haben, wo man sich neues professionelles Wissen aneignen kann, darf sich kein Imker in Südtirol entgehen lassen. Nur durch viel Wissen erkennt man Zusammenhänge im Bienenvolk und lässt die Arbeit rund um die Biene umso interessan-

ter werden. Vieles kann man sich durch Bücher und Ähnliches aneignen, aber mehr noch durch genaues Hinschauen und Hinweisen durch Fachexperten. Darum heißt es - Weiterbildung ist wichtig!!!

Auch eine wichtige Aufgabe wird es sein, bessere Bedingungen in der Zeit der Obstblüte zu erreichen, damit unsere Bienenvölker diese unbeschadet überstehen und vor Bienenschäden geschützt sind. Dafür braucht es sicher noch einige klare Regelungen was die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln angeht, besonders während der Blütezeit. Denn das frühe Ausdünnen der Nebenblüten ist ein riesiger Schaden für unsere Bienenvölker, denn sie können nur mehr von der Hauptblüte etwas Nektar sammeln, vorausgesetzt die Wetterbedingungen sind gut. Die Nebenblüten werden bereits vor dem Blühen beschädigt, sodass es für die Bienen nichts mehr zu holen gibt.

Es ist besorgniserregend wie die Grundlagen der Bienen durch Ausdünnen, Monokulturen, häufigen Grasschnitt von Jahr zu Jahr geringer werden, das trägt nicht nur zum Artensterben der Wildbienen bei, sondern gefährdet auch die Gesunderhaltung unserer Bienenvölker.

Worauf viele Imker auch warten, ist die Errichtung von Heimbienenständen (Bienenhäusern). Bereits der letzte Ausschuss hat sich mit diesem Thema befasst, und auch der neue Vorstand hatte schon einige Sitzungen dazu, aber wie ich mitbekommen habe, mahlen die Mühlen im Resort Raumrodung sehr sehr langsam. Aber ich versichere euch, wir werden dranbleiben und erstreben die besten Lösungen für unsere Imker.

Wir Imker hoffen immer auf bessere Zeiten für uns und unsere Bienen. Wir schauen optimistisch und zuversichtlich in die Zukunft, ja vielleicht sogar in eine viel bessere Zukunft für die Imkerei in Südtirol.

In diesem Sinn wünsche ich euch allen ein gutes Bienenjahr 2022, besonders viel Gesundheit und ein Miteinander wie es noch vor einigen Jahren war.

*Euer Bundesobmann
Larcher Erich*

Notfütterung — auf was ist zu achten?

Geschätzte Imker/innen,

zugegeben, der Monat Jänner ist nicht gerade der geeignete Monat um sich um konkrete Arbeiten bei den Bienen in der SIB aktuell zu unterhalten, aber mit erscheinen der Februarausgabe kann es unter Umständen in einigen wärmeren Landesteilen schon zu spät sein.

Es geht um die Notfütterung.

Trotz akkurater und genügender Auffütterung der Bienenvölker nach dem Abernten im Sommer sind unsere Bienen bis in den späten November hinein immer wieder fleißig geflogen und haben dadurch auch Energie verbraucht. Energie die sie mit großer Wahrscheinlichkeit in dieser Form auch nicht mehr über die wenigen Nektarspender hereinbekommen haben. Konnten wir doch in sehr vielen Landesteilen bis Ende November 2021 hinein einen starken Beflug auf Efeu feststellen, so haben diese Nektarabsonderungen sicherlich die Waben nicht sonderlich gefüllt. Durch die starken Flugbewegungen der Völker als auch durch die oft lange Bruttätigkeit in den Völkern haben wir einen verstärkten Futterverbrauch. Dies kann im einen oder anderen Fall gegen Ende der Wintermonate bzw. im Februar zu einer Futterknappheit führen, was unter Umständen das Verhungern der Völker bedeuten kann. Gerade im Monat Februar werden die Tage schon wieder länger und die Völker beginnen mit der Bruttätigkeit. Leider haben wir in diesem Monat aber auch die Situation, dass es noch zu Kälteeinbrüchen kommt und der Energiebedarf der brütenden Völker massiv ansteigt. Betroffen sind dabei meist die stärksten und schönsten Völker.

Es ist zu raten, im Monat Februar, abhängig von der Höhenlage und der Exposition des Standortes, an einem warmen Tag gegen die Mittagszeit die Völker zu öffnen und eine Kontrolle der Futtervorräte zu machen. Dabei sollen mindestens 1/3 des Winterfutters noch vorhanden sein und vor allem für die Bienen erreichbar. (Sprich die Traube soll nah am Fütter sein, um einen Futterabbruch zu verhindern).

Was aber tun, wenn das Futter nicht mehr reicht?

In diesem Fall gibt es mehrere Möglichkeiten, zum einen können Futterwaben aus anderen, noch reichlich mit Futter versorgten Bienenvölkern entnommen werden und dem mangelnden Volk zugehängt werden, allerdings ist darauf zu achten, dass das „Spendervolk“ dadurch nicht in eine Notlage kommt.

Abzuraten ist, dass Futterwaben aus verendeten Völkern zur Notfütterung benützt werden. Dadurch können Krankheitserreger übertragen werden. Sollte man sich für diesen Schritt entscheiden müssen, so muss der Imker eindeutig geklärt haben, dass das Volk nicht an einer bakteriellen oder pilzlichen Krankheit (Faulbrut oder stark Kalkbrut) erkrankt war. In jedem Falle sollten die Waben zuvor einmal gefroren sein, dies um vor allem die Erreger von *Nosema ceranea* abzutöten. Stehen keine Futterwaben zur Verfügung, so kann nur mehr eine Notfütterung mit Flüssigfutter helfen. Dabei sollte man auf Zuckerlösung 2:1 zurückgreifen und diese lauwarm in das Volk geben. Wichtig dabei ist, dass man mit kleinen Mengen arbeitet (max. 2 Liter/Volk). Dies hat den Grund, dass die Bienen das gereichte Futter schnell abnehmen können und es über Nacht nicht auskühlt, da es ansonsten von den Bienen eventuell nicht mehr angenommen wird.

Sollten wir mit Holzbeuten imkern so reicht man das Notfutter in einer Futtertasche nahe am Bienensitz, sodass die Bienen leicht und vor allem schnell an das Futter kommen. Aufgrund des etwas anderen Wärmehaushaltes kann bei Styrodurbeuten das Futter auch in der Futterzarge gereicht werden, denn gerade im Frühjahr bzw. Ende des Winters sitzt in diesen Beuten die Bienenraube lockerer.

Ja nach Grad des festgestellten Futtermangels kann auch eine mehrmalige Futtergabe notwendig werden, wobei es immer wichtig ist, dass sich der Witterungsverlauf in den kommenden 2 Tagen nach der Futtergabe nicht verschlechtert.

Von einer Fütterung mit Futterteig ist in dieser Zeit als Notfütterung stark abzuraten, obwohl oft in Imkerforen im Internet von manchem „Möchtegernexperten“ dazu geraten wird. Wir haben in Südtirol noch nicht die Temperaturen dazu, dass die Bienen vital genug sind, dass sie genügend Wasser einbringen können, um den Futterteig zu verarbeiten. Unter Umständen kann die Futterteiggabe zu dieser Jahreszeit und zu diesem Zweck genau das Gegenteil be-

wirken, da die Bienen um Wasser zu suchen und zu holen eine noch höheren Energieaufwand haben.

In der Hoffnung, dass sie das Gelesene nicht benötigen oder es im Fall des Falles gut und erfolgreich umsetzen können

*Andreas Platzer, Fachberatung für Imkerei
Fachschule Laimburg*

Bericht Recyclinghof Bruneck



Feststellung im Recyclinghof Bruneck

Beim Ablagern von Kartonage und Plastikflaschen fiel mir sofort auf, dass im Holzcontainer eine größere Anzahl fast nagelneuer Dadant-Rähmchen abgelagert waren (siehe Bild). An den Rähmchen waren noch Wachsreste bzw. Wabenteile vorhanden. Nachdem an diesem Tag das Wetter sehr sonnig und warm war, suchten Bienen an den Rähmchen nach eventuell vorhandenen Honigresten.

Was war der Grund dieses Imkers, die Waben auszuschneiden und die Rähmchen zu entsorgen?

Handelte es sich eventuell um eine nicht gemeldete Bruterkrankung?

Übrigens sind anzeigepflichtige Brutkrankheiten der Veterinärbehörde zu melden!!!

In einem solchen Fall sind Waben und Rähmchen zu verbrennen, um eine Verbreitung von gefährlichen Bruterkrankungen zu vermeiden.

*Wl. Heinrich Gufler,
Bruneck*



Verhungertes Volk „sparsamer Imker“

Rückblick auf das Bienenjahr 2021

Die Bienen-saison 2021 wird einer breiten Masse der Imkerschaft unseres Landes wohl länger in Erinnerung bleiben. Grund dafür dürfte einmal die schlechte Honigernte und zum Zweiten der starke Verlust an Bienenvölkern im Winter und Frühjahr 2020/21 sein. Große Ernteausfälle wurden auch aus den Nachbarregionen gemeldet. Ähnlich war die Lage auch in Österreich und im süddeutschen Raum. Im Folgenden möchte ich einige Gründe nennen, die zum Verlust vieler Bienenvölker bzw. zu schwachen Völkern im Frühjahr 2021 geführt haben.

Im Herbst 2020 war der Varroabefall durchschnittlich sehr hoch. Folglich sind dadurch im genannten Zeitraum bereits Völker eingegangen. Andere Völker wiederum sind mit geschädigten Bienen eingewintert worden. Faktorenerkrankungen, wie Nosematose, Amöbenzysten u.a.m., waren ein weiterer Grund,

dass schwache Völker im Frühjahr nicht mehr zu retten waren. Hinzu kamen noch der große Schnee in vielen Landesteilen und die kalte Wit-



Abkötungen in Verbindung mit Nosemaerkrankung

terung von Jänner bis Mitte März. Diese Situation führte zu verspäteten Reinigungsausflügen und zu Pollenmangel. Die geringe Bruttätigkeit im genannten Zeitraum war die Folge, dass der Übergang „Winter-/Sommerbiene“ nur schleppend vonstatten ging.

Ein weiteres Problem war, dass so manche Völker am Hungertuch nagten. In einer solchen Situation kann man sich nicht erwarten, dass große Brutflächen entstehen und die Völker rasch erstarben.

Wie ist es meinen Völkern (Standort in Niederrang, auf ca. 1.100 ü.d.M) ergangen?

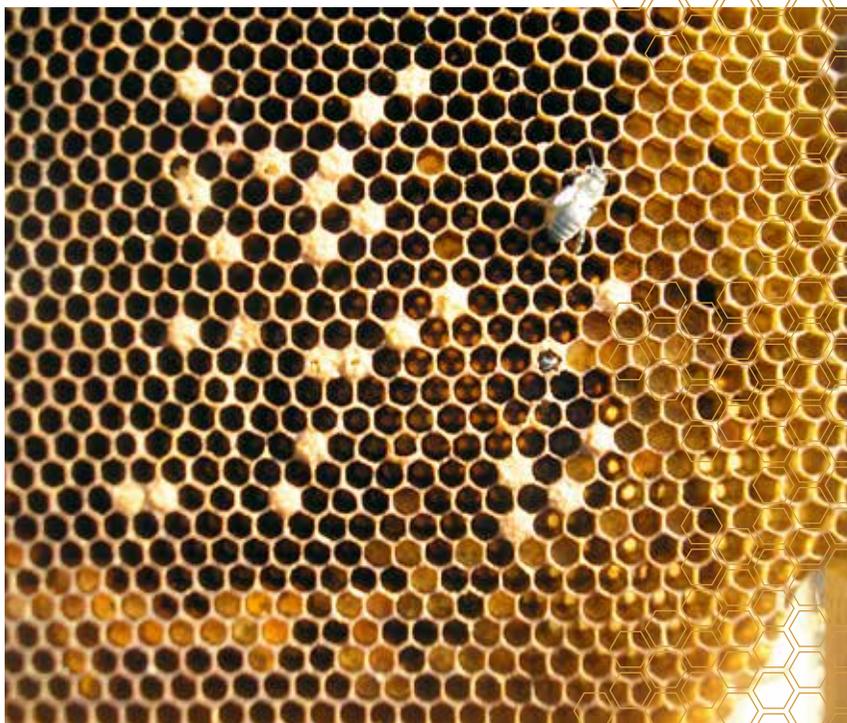
In meiner langjährigen Tätigkeit habe ich noch nie erlebt, dass der Reinigungsausflug erst nach vier Monaten (Anfang März) erfolgte. Trotz dieser Situation war der Zustand der Völker gut. Dieser Umstand dürfte wohl auf die Einwinterung starker und gesunder Völker zurückzuführen sein.

Was ich zu diesem Zeitpunkt beobachten konnte, war, dass jene Völker mit jungen Königinnen durchschnittlich eine Brutwabe mehr hatten. Bei dieser Kontrolle habe ich, wie alle Jahre, die Völker auf das Nötigste eingeeengt, um den Wärmehaushalt zu gewährleisten. Durch Reizfütterung, mittels Futterteig und kleinerer Mengen an Flüssigfutter, hatten die Völker Mitte Mai bereits eine zufriedenstellende Volksstärke erreicht. Wie bekannt, ist die Löwenzahnblüte der schlechten Witterung zum Opfer gefallen.

Nur die Wanderung in die Alpenrosenblüte konnte noch einiges an Honig wettmachen.

Was können wir aus dem Jahr 2021 lernen:

- Das Varroaproblem ist rechtzeitig zu lösen, um gesunde Völker in den Winter zu bringen.



Varroa-Problem

- Genügend Winterfutter, um eine Situation, wie im Spätwinter 2021 problemlos zu überbrücken. Ein Verhungern der Völker kann somit verhindert werden.
- Die Völker sind auf deren Stärke entsprechend einzuengen. Der Wärmehaushalt ist ein wichtiger Faktor für eine raschere Entwicklung.
- Nach Möglichkeit sind Völker ein Jahr zuvor mit jungen Königinnen zu versorgen.
- Reizfütterungsmaßnahmen sind gezielt und mit Fingerspitzengefühl durchzuführen.

Wl. Heinrich Gufler,
Bruneck

Infos aus dem Imkerbund

Wichtige Infos zur Nationalen Bienendatenbank

Solle ein Mitglied offiziell in eine andere Wohnsitzgemeinde umziehen, so muss der Alte Codex geschlossen und ein neuer geöffnet werden. Denn der 1. Teil des Codexes hängt immer mit der jeweiligen Gemeinde zusammen. Das gilt auch, wenn die Bienenvölker am alten Standort bleiben.



Bienenstände, bei denen momentan keine Völker stehen, auch aufschreiben und „0“ (Null) eintragen.

Bienenstände, die überhaupt nicht mehr benutzt werden als „geschlossen“ eintragen.

→ Je genauer Angaben gemacht werden, umso schneller lässt sich die Eingabe abwickeln und ein Nachfragen bei den Imkern erübrigt sich.



**91. Deutschsprachiger
Imkerkongress**
Brixen 2022

91. Deutschsprachiger Imkerkongress Brixen 2022

Es ist uns als Südtiroler Imkerbund eine grosse Freude und Ehre zugleich, den **91. deutschsprachigen Imkerkongress 2022 in Brixen – Südtirol** ausrichten zu dürfen.

„Biene trifft Zukunft“ unter dieses Hauptmotto haben wir den Kongress gestellt.

Wohin sollen die Weichen und Wege zukünftig in der Imkerei und um die Honigbiene führen? Dabei stellen wir uns vor, dass nicht nur Varroa, Krankheiten und Parasiten thematisiert werden, sondern auch die sich immer schneller drehenden Richtungen der Flächennutzungen und die Folgen für unsere Bienen.

Die historische Domstadt Brixen, gelegen inmitten von Weinflächen und Kastanienhainen, bietet für einen derartigen Kongress nicht nur einen malerischen Ort, sondern auch alle dafür nötigen Infrastrukturen, die wir für die Organisation als auch für die Abhaltung benötigen, um

Ihnen wieder einen unvergesslichen Kongress zu bieten.

Wir freuen uns bereits jetzt, Imker/-innen aus Nah und Fern **im Zeitraum vom 01. bis 04. September 2022 in Brixen** zusammen mit der Gemeinde Brixen und dem Tourismusverein Brixen begrüßen zu dürfen.



Info-Blatt des Südtiroler Imkerbundes

Sitz der Geschäftsleitung: Südtiroler Imkerbund, Galvanistraße 38, 39100 Bozen,
Tel. 0471-063990, Fax 0471-063991

E-Mail: info@suedtirolerimker.it / **Internet:** www.suedtirolerimker.it

Eigentümer: Südtiroler Imkerbund

Herausgeber: in der Person des gesetzlichen Vertreters, der Obmann des Südtiroler Imkerbundes,
Erich Larcher, Weinbergstraße 74/G, I-39042 Brixen (BZ), Mobil: 335-8341890,
E-Mail: obmann@suedtirolerimker.it

Verantwortlicher Direktor: Markus Perwanger

Genehmigung des Tribunals: BZ. R. St. Nr. 19/97 vom 21. Oktober 1997